

Zusammenfassung

Die Studie untersucht, wie Primarlehrpersonen ihre angestrebten Wirkungen (Intentionen) auf Kinder mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen unter Gerechtigkeitsgesichtspunkten deuten und legitimieren. Theoretisch wird Förderung als Verteilungsproblem bzw. als endliche Ressource in Schulklassen begriffen. Aufbauend auf einer Fragebogenerhebung an 124 Lehrpersonen in den Kantonen Appenzell Ausserrhoden und Solothurn wurde zudem eine Stichprobe von 13 Lehrpersonen im Sinne des Extremgruppenvergleichs mittels problemzentrierten Interviews befragt. Es zeigt sich für die beiden Kantone, dass Primarlehrpersonen den differenzierenden Unterricht als größte professionelle Herausforderung bezeichnen. Zur Legitimation präferieren sie bestimmte Gerechtigkeitsorientierungen zwar eindeutig vor anderen (eine Gruppe folgt systematisch dem Gleichbehandlungsprinzip, eine andere Gruppe der ausgleichenden Gerechtigkeit im Sinne des Leistungs- und des Bedürftigkeitsprinzips); bei der konkreten Verteilung von Förderressourcen vertrauen sie jedoch weniger auf ihr Gerechtigkeitsempfinden als vielmehr auf ihre didaktischen Fähigkeiten. Überhaupt stellte sich heraus, dass die tatsächliche Ressourcenallokation nicht durch Gerechtigkeitsüberlegungen oder Merkmale des Zeitpunkts im Schuljahr bzw. der pädagogischen Tätigkeit bestimmt wird, sondern fast ausschließlich mit der Zugehörigkeit der Schülerinnen und Schüler zu einer bestimmten Leistungsgruppe erklärt werden kann. Förderbemühungen werden demnach ungleich auf drei Leistungsgruppen verteilt, wobei das schwächste Drittel der Schülerinnen und Schüler über alle Zeitpunkte im Schuljahr und fast alle Tätigkeiten hinweg am meisten, die stärksten Schülerinnen und Schüler am wenigsten Zeit und Energie erhalten. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass das Ausgleichen von Leistungsunterschieden ungeachtet der Imperative aus Volksschulgesetzen und Expertenempfehlungen als wesentliche Aufgabe der Primarschule betrachtet wird. Sie zeugen ebenfalls von der Vernachlässigung der Bildung professioneller Kompetenzen in Verteilungsfragen, die zur Hauptsache in Koordinationsleistungen zwischen den Ansprüchen der Gesamtverteilung von Vor- und Nachteilen in der Klasse einerseits und jenen des individuellen Förderbedarfs andererseits vermutet werden.